

Die wichtigsten Erkenntnisse kurz gefasst

- Viele Frauen und Männer verschieben ihren Kinderwunsch aufgrund privater oder beruflicher Abwägungen immer weiter nach hinten. Oft wird so aus einer zunächst gewollten eine ungewollte Kinderlosigkeit.
- Die Einstellungen zum Kinderwunsch, der Umgang mit ungewollter Kinderlosigkeit, die Motive und Vorbehalte sowie die Verarbeitung von Erfahrungen mit einer Behandlung sind je nach Altersgruppe, Geschlecht und Lebensphase (sehr) unterschiedlich – vor allem in den sozialen Milieus.
- Männer zweifeln kaum an der eigenen Fruchtbarkeit, halten sich auch im Alter von (weit) über 40 Jahren für nahezu uneingeschränkt fruchtbar; sie delegieren das Thema Kinderwunschbehandlung meist umfassend an die Frau.
- Vor der Kinderwunschbehandlung unterschätzt die Mehrheit die emotionalen, psychischen, partnerschaftlichen und körperlichen Belastungen. Deshalb vermag eine noch so fürsorgliche und informative ärztliche Betreuung eine psychosoziale Beratung nicht zu ersetzen.
- Angebote professioneller psychosozialer Beratung bei Kinderlosigkeit sind jedoch wenig bekannt: Dabei nehmen Frauen häufiger als Männer eine Beratung in Anspruch.
- Zur Ansprache und Aktivierung von Männern bedarf es deshalb neuer Wege. Groß ist die an psychosoziale Beratungsstellen adressierte Forderung, spezifische (milieudifferenzierte) Angebote auch für Männer zu entwickeln.
- Jene, die eine Kinderwunschbehandlung schon (erfolglos) vorgenommen haben, sagen sehr deutlich, dass eine professionelle Beratung vor, während und nach der Behandlung für sie sehr wichtig und hilfreich gewesen ist bzw. wäre.
- Kritisch ist, dass nur 43 % der Patientinnen und Patienten (38 % der Frauen, 50 % der Männer) einer reproduktionsmedizinischen Behandlung von der Ärztin oder dem Arzt auf die Möglichkeit professioneller psychosozialer Beratung hingewiesen wurden.
- Eine professionelle psychosoziale Beratung zum unerfüllten Kinderwunsch können sich 60 % der Frauen und 47 % der Männer vorstellen – auch jene, die jetzt noch nicht, aber sicher oder vielleicht später ein Kind wollen.
- Das bestehende Potenzial für eine begleitende psychosoziale Beratung wird derzeit wenig mobilisiert, könnte aber in erheblichem Maße durch aktive Information erreicht werden.